

Weiterbildung wird entweder während der bezahlten Arbeitszeit besucht und in diesem Fall meist vom/von der ArbeitgeberIn finanziert, oder die berufliche Weiterbildung wird in der Freizeit besucht und dann auch häufig von den ArbeitnehmerInnen selbst bezahlt.

Beide Fragen werden in den folgenden Abschnitten diskutiert. Einleitend muss aber auf einige Einschränkungen der vorhandenen Daten hingewiesen werden.

### ➤ **Datenbasis**

Die Fragen nach der Teilnahme an beruflicher Aus- und Weiterbildung sind Teil des Grundprogramms der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung und entsprechen den Vorgaben des internationalen Labour Force Surveys. Leider bringt diese Befragungsstrategie für sozialwissenschaftliche Analysen zu Fragen nach der Teilnahme an beruflicher Weiterbildung und deren Finanzierung einige Einschränkungen mit sich. Auf diese soll hier vor der Präsentation der Ergebnisse kurz eingegangen werden. Die Fragen nach der Teilnahme an Aus- und Weiterbildungen beziehen sich, egal ob beruflich oder als Freizeitkurs, auf den Zeitraum von vier Wochen vor der Befragung.<sup>8</sup> Für die letzte in diesem Zeitraum genannte Ausbildung wird weiter gefragt, ob es sich um eine vorwiegend berufliche oder freizeitbezogene Ausbildung handelt und ob diese innerhalb der bezahlten Arbeitszeit besucht wurde. Mit diesem sehr eng gefassten Zeitfenster wird natürlich nur ein Teil der besuchten Kurse erfasst. Wesentlich ergiebiger wäre es bspw., nach den Kursen im letzten halben Jahr zu fragen. Zusätzlich hat dieser Zeitraum von vier Wochen zur Folge, dass nur mehr ein geringer Teil, nämlich jene Personen, die in den vier Wochen vor der Befragung Kurse besucht haben, Antwort auf die weiterführenden Fragen zum Besuch von Ausbildungen in der Freizeit oder während der bezahlten Arbeitszeit gibt.

### ➤ **Zugang zu Aus- und Weiterbildung**

In einer 2012 veröffentlichten Analyse von Krenn und Kasper stellen die AutorInnen einleitend die geringere Beteiligung von Menschen mit niedrigerer formaler Qualifikation an beruflicher Aus- und Weiterbildung fest und geben, basierend auf wissenschaftlicher Literatur, einen Überblick über zentrale Einflussfaktoren.

„Für die geringen Beteiligungsquoten von gering Qualifizierten werden zum einen Barrieren beim Zugang verantwortlich gemacht, wobei die Zugehörigkeit zu Gelegenheit schaffenden Berufen, Branchen, Betrieben und Regionen als die wichtigsten Faktoren angesehen werden (Bolder/Hendrich 2000). Aber auch subjektive Faktoren spielen dafür eine wichtige Rolle. Das sind auf dem Hintergrund negativer Schulerfahrungen und belastender familiärer Umgebungen ausgebildete, persönliche Dispositionen, wie geringes Lerninteresse, Distanz zum Lernen, Ängste vor Misserfolg, mangelndes Vertrauen in die eigenen Lernfähigkeiten,

---

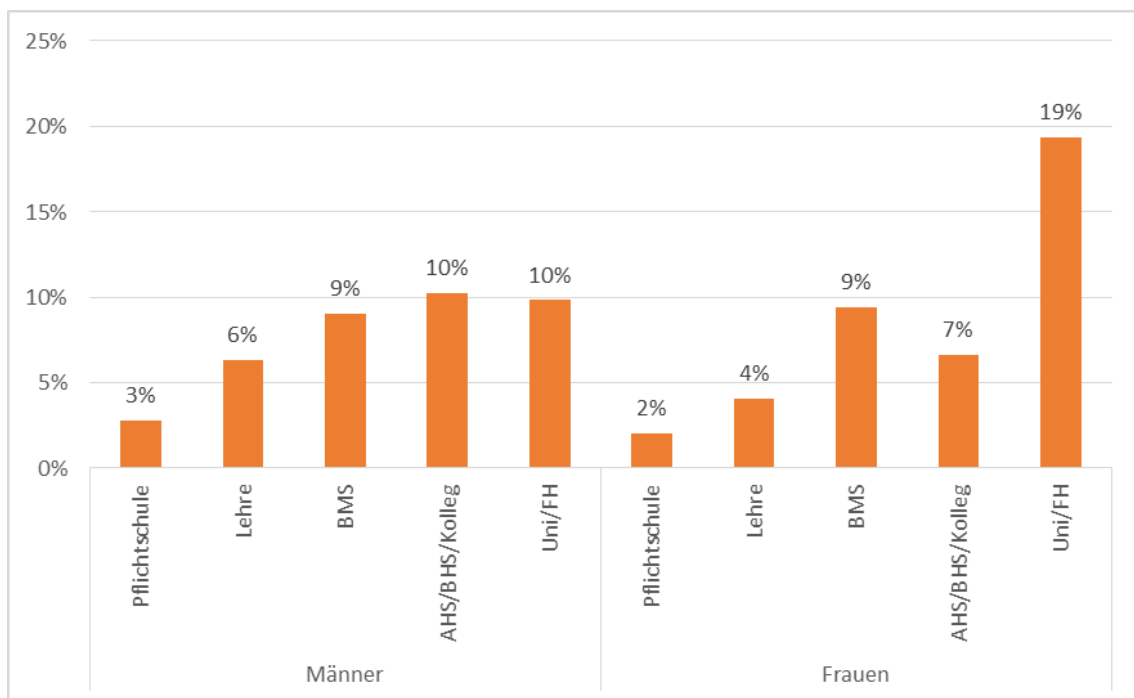
<sup>8</sup> Exakt: während der Referenzwoche und den drei Wochen davor.

fehlendes Durchhaltevermögen (vgl. Ambos 2005, Sladek et al. 2006, Dornmayr 2002).“ (Krenn/Kasper 2012, S. 2)

In der von Krenn und Kasper durchgeführten Sekundäranalyse der Daten des Adult Education Survey (AES) 2007 werden diese Befunde bestätigt und es wird festgestellt, dass das erreichte Niveau der Erstausbildung nach wie vor einen sehr starker Prädiktor für die Teilnahme an beruflicher Aus- und Weiterbildung darstellt (ebenda S. 73).

Der Zusammenhang zwischen beruflicher Aus- und Weiterbildung mit dem bereits erworbenen formalen Bildungsstand findet sich auch in den Daten des Mikrozensus Moduls 2015 (vgl. Abbildung 14). Zusätzlich zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen Frauen und Männern. Die höchste Bildungsbeteiligung innerhalb von vier Wochen vor der Befragung findet sich mit 19 Prozent bei Frauen mit Universitäts- oder FH-Abschluss.<sup>9</sup> Die geringste Bildungsbeteiligung innerhalb dieses Zeitraums weisen Frauen mit Pflichtschulabschluss mit nur 2 Prozent auf.

**Abbildung 14: Berufliche Aus- und Weiterbildung in den vier Wochen vor der Befragung nach höchster abgeschlossener Ausbildung, 2015**



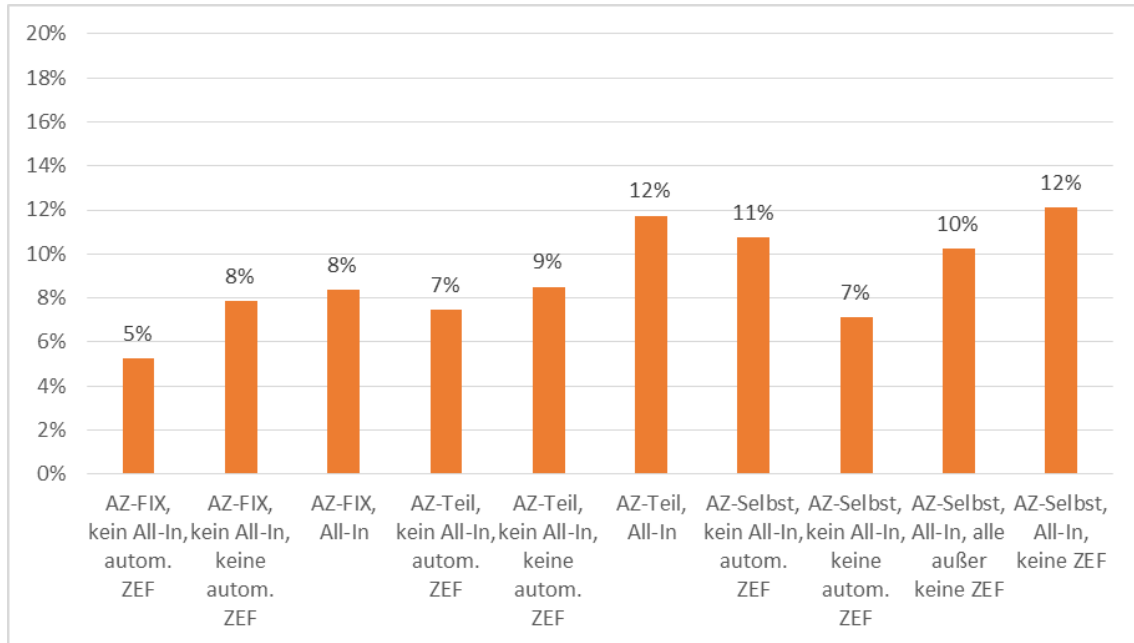
Quelle: Statistik Austria Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung - Ad-hoc-Modul „Arbeitsorganisation und Arbeitszeitgestaltung“ – Jahresdurchschnitt 2015, eigene Berechnungen.

Nach den eingangs beschriebenen Formen flexibler Arbeitszeiten zeigt sich dieser Zusammenhang ebenso. Bei jenen Formen, die häufig einen höheren Bildungsabschluss

<sup>9</sup> In dieser Gruppe ebenfalls enthalten sind AbsolventInnen einer hochschulverwandten Lehranstalt.

erfordern, ist die berichtete Bildungsbeteiligung deutlich höher als bei Formen mit meist geringeren Bildungsabschlüssen.

**Abbildung 15: Berufliche Aus- und Weiterbildung in den vier Wochen vor der Befragung nach Arbeitszeitarrangement, 2015**



Quelle: Statistik Austria Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung - Ad-hoc-Modul „Arbeitsorganisation und Arbeitszeitgestaltung“ – Jahresdurchschnitt 2015, eigene Berechnungen.

Auch die einzelnen Fragen zur Selbststeuerung der Arbeit, zur Form der Arbeitszeitaufzeichnung und möglichen pauschal abgegoltenen Überstunden (ohne Abbildung) liefern keine Hinweise in Richtung eines möglichen negativen Einflusses flexiblerer Arbeitszeitgestaltung auf die Teilnahme an beruflicher Weiterbildung.

Insgesamt ist also zu sagen, dass die hier analysierten Daten ebenso wie die Analysen von Krenn und Kasper einen starken Einfluss der Ausbildung auf die berufliche Bildungsbeteiligung zeigen. Ein negativer Zusammenhang zwischen selbstgesteuerten und flexiblen Arbeitszeitformen und der Teilnahme an beruflicher Weiterbildung ist nicht zu erkennen.

### ➤ **Ausbildung während der Freizeit oder während der bezahlten Arbeitszeit?**

An die Frage nach der Teilnahme an beruflicher Weiterbildung schließt jene nach der Finanzierung dieser Ausbildung an, d.h., ob die berufliche Ausbildung innerhalb der bezahlten Arbeitszeit oder in der Freizeit – und damit in den meisten Fällen auch auf eigene Kosten – besucht wurde.

Hier zeigt sich insgesamt, dass Personen, die häufiger eine Ausbildung besuchen, auch häufiger Ausbildungen in der Freizeit absolvieren. Auffallend ist der hohe Freizeit-Anteil